



Die Rheinfahrt des Kaiserpaars.

Bei prachtvollem Wetter traf gestern früh das Kaiserpaar in Bonn ein. In den festlich geschmückten Straßen erwartete eine überaus zahlreiche Menschenmenge die Majestäten und brachte denselben lebhafteste Huldigungen dar. Die Kriegervereine von Bonn und Umgegend bildeten in den Straßen Spalier.

Um 11 Uhr begann die Parade des Königs-Husaren-Regiments auf der großen Wiese im Hofgarten. Dem Regiment gegenüber haben sich die Offiziere und Reserveoffiziere der Bonner Garnison versammelt, ferner die Kriegervereine von ehemaligen Königs-Husaren aus Rheinland und Westfalen, die alten „Schm-Oper“ und die Offiziere zu Pferde, die ehemals beim Regiment gestanden haben. Wenige Minuten nach 11 Uhr ritt der Kaiser in der Uniform der Danziger Leib-Husaren auf einem Apfelschimmel mit dem Marschallstab in der Hand durch das Triumphthor in der Koblenzer Straße auf den Platz, gefolgt vom Kronprinzen, der ebenfalls zu Pferde und mit der Uniform des 1. Garderegiments z. F. bekleidet war und der Kaiserin in einem von vier Traktierten gezogenen Wagen. Sofort ritt der Kaiser, von Musik und lebhaften Hochrufen begrüßt, die Front des Regiments ab; ihm folgte eine glänzende Suite hoher Offiziere und später die Kaiserin und gleichfalls eine Anzahl Offiziere. Oberstleutnant v. Herzberg, der Kommandeur des Regiments, richtete dann von der Mitte des Platzes aus eine Ansprache an das Regiment, in der er des Kaisers Wilhelm I. gedachte, dessen Namenszug das Regiment führt. Jetzt ritt der Kaiser ein Stück vor und wandte sich an die Husaren.

Rebe des Kaisers.

„Die höchste Auszeichnung, die einem preussischen Regiment zuteil werden könne, sei den Bonner Königs-Husaren widerfahren, daß sich der deutsche Kaiser selbst zu seinem Chef ernannt habe. Dort drüben stehen die alten Soldaten, die unter ihm ihre Tapferkeit bewahrt und das Reich, wie es jetzt vor euch steht, haben schaffen helfen. Eifert ihnen nach. Sie sind euch, den gegenwärtigen Husaren ein lebendiges Vorbild.“ Zum Schluß sprach der Kaiser die Hoffnung aus, daß das Regiment, einmal zum Kampf aufgerufen, wie ein Mann stehen werde.

Als dann ritt der Kaiser zum Kommandeur, reichte ihm die Hand und nahm seinen Dank entgegen. Es folgten die Pferde in Zugkolonnen im Schritt vor dem auf der Koblenzerstraßenfront haltenden Kaiserpaar, geführt vom früheren Kommandeur Graf Oberst v. Voß, der à la suite des Regiments steht. Zum Schluß ritt das Regiment in Eschadronfront vorbei, wieder im Schritt und geführt von v. Voß. Dann verließ die Kaiserin, der im Wagen 2 Hofdamen gefolgt waren, mit der Prinzessin von Schaumburg die Parade. Der Kaiser ritt dann an die Spitze des Regiments, um es, gefolgt von einer riesigen Menge, zur Kaserne zu führen. Dort fand bei den Offizieren und Gästen das Frühstück im Kasino statt.

Wie noch gemeldet wird, verließ der Kaiser unter anderen Gnadenbeweisen für das Regiment dem Reichskanzler Grafen Bülow, welcher den Feldzug bei dem Regiment als aktiver Offizier mitgemacht und diesem bisher als Rittmeister der Reserve angehörte, den Charakter als Oberst mit der Uniform des Regiments und unter Stellung à la suite der Armee.

Um 5 1/2 Uhr unternahm der Kaiser, der Kronprinz und das Prinzenpaar Adolf von Schaumburg-Lippe, sowie die Damen und Herren der Umgebung eine Dampferfahrt auf dem reichbesagten Rheindampfer „Borussia“ rheinwärts. Die Herren trugen Zivil. Der Kaiser, der Kronprinz und Prinz v. Schaumburg-Lippe waren in Borussenkouleur. Abends findet im Hotel Stern die Begrüßung der in Bonn eingetroffenen alten Borussen statt. Daran schließt sich ein Fackelzug der gesamten Studentenschaft vor der am Rhein liegenden Villa Schaumburg, wo für den Kaiser ein Pavillon errichtet worden ist.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Kaiser über wies dem Verein für lothringische Geschichte und Altertumskunde in Metz für seine Sammlung Pläne der Festung Diedenhofen aus dem Jahre 1732.

Zur Polenpolitik

hat sich der Kaiser außer in der durch den Telegraphen weiter verbreiteten Marienburger Polenrede bei seinem letzten Auf-

enthalt in der Marienburg auch in der privaten Unterhaltung ausgesprochen. Er drückte sein Bedauern aus „über die sich bei einem Teil unserer Landsleute im Osten zeigende nationale Schwäche“ und gab der Hoffnung Ausdruck, „daß angesichts der energischen und festen Haltung der Regierung alle Deutschen fernerhin ihrer Pflicht nachkommen werden.“

Das Befinden des Königs von Sachsen.

Aus Dresden wird gemeldet: König Albert hat gestern über Gestaltung der Landestruer einschränkende Bestimmungen getroffen. Daß der Eintritt einer Katastrophe in Hofkreisen als bevorstehend angesehen wird, ergibt sich aus der Tatsache, daß die kaiserlichen Telegraphenämter in Sibyllenort und Breslau von den Behörden angewiesen worden sind, im Falle des Eintretens des Todes Telegramme vor der offiziellen Bestätigung nicht durchzulassen.

(12 Uhr mittags.) Die Kräfte des Königs schwinden zusehends. Der gesamte königliche Dienst ist im Schloß versammelt.

Ein Krankheitsbericht über das Befinden des Königs von Sachsen wurde gestern nicht ausgegeben.

Aus dieser Tatsache und nach den vorher ausgegebenen Berichten zu schließen, muß der Zustand des Königs sehr bedenklich sein, sodaß das Schlimmste alle Augenblicke eintreten kann.

Generalfeldmarschall Graf Waldersee ist telegraphisch zur Teilnahme an den Feierlichkeiten in Aachen nach dortin berufen und wird heute nachmittag dorthin abreisen. Nach seiner Rückkehr von dort tritt der Feldmarschall am 21. Juni in Begleitung des zum Generalstabs der dritten Armeeinspektion kommandierten Majors Grafen Georg Waldersee, seines Neffen, die Reise zur Teilnahme an den Krönungsfeierlichkeiten nach England an. Zum Ehrendienst beim Grafen Waldersee ist der aus seiner Tätigkeit als Berliner Militärattache bekannte jetzige englische General Swane sowie ein jüngerer Offizier befohlen.

Versuche zur Erhöhung der Schnellzugsgeschwindigkeit.

Die preussische Eisenbahnverwaltung hat neuerdings zwei Lokomotiven besonderer Konstruktion bestellt, mit welchen Versuche angestellt werden sollen, die Fahrzeugschwindigkeit der Schnellzüge auf 130 Kilometer gegenüber der jetzigen höchsten Geschwindigkeit von 90 Kilometer zu bringen. Die Versuche werden natürlich auf solchen Strecken stattfinden, bei welchen der schwerere Oberbau durchgeführt ist. Der neue Lokomotivtypus wird übrigens auch bei den Schnellzügen mit jetziger Fahrzeugschwindigkeit verwendet werden können, wobei die Mehrkosten der Anschaffung durch die vergrößerte, zur Beförderung gelangende Wagenzahl und den Fortfall der Vorspann-Lokomotive aufgewogen werden würden.

Kroninger.

Der erst unlängst vom Kriegsgerichte in Südafrika freigesprochene Burenkommandant Kroninger, zur Zeit als Gefangener in Indien interniert, wird sich, wie die Londoner „Daily Mail“ erfährt, am 26. Juni d. J., d. h. am Tage der Krönung König Eduards, mit der Tochter des Generals Olivier in Diyatalawa (Ceylon) vermählen.

Herforder Kreisnachrichten.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 18. Juni 1902.

* Zum Besuch des Kronprinzen. Feier 26. September 1902. Wenn der Kronprinz kommt, ist es jedenfalls erwünscht, daß die Straßen unserer Stadt, welche der Zug berührt, ein möglichst freundliches Aussehen haben. Hausbesitzer, welche Renovierung, vor allem neuen Anstrich ihrer Häuser, beabsichtigen, möchten solche Arbeit daher in diesem Jahre ausführen lassen und dieselbe baldigst in Angriff nehmen. Der Zug wird folgende Straßen passieren: Neue Bahnhofstraße, Wilhelmplatz, Lüberstraße, Neuer Markt, Höderstraße, Gehrenberg, Alter Markt, Bäckerstraße, Radewigerstraße, Bielefelderstraße, Kreishausstraße, alte Bahnhofstraße. Sehr schön wäre es, wenn die Hausbesitzer dieser Straßen die Ausschmückung straßenweise selbst in die Hand nehmen und in dieser Sache sich zusammentun

wollten. Wir möchten hierzu eine Anregung geben, wobei wir voraussetzen, daß die Stadt das zur Ausschmückung erforderliche Laub im Ganzen anfahren lassen wird.

* Verlegung des ev. Waisenhauses. Der Vorstand hat beschlossen, das ganze Waisenhaus-Etablissement in die Alst. Feldmark zu verlegen und zwar auf das Grundstück, welches jüngst die Stadt dem Vorstände des Waisenhauses zur Erbauung einer Kleinkinderschule für die Alst. Feldmark geschenkt hat. Dieses Grundstück liegt zwischen dem Hellerwege und dem Viehtriftwege, sehr gesund und schön. Das alte Waisenhaus war bereits seit einigen Jahren zu klein und ging der Vorstand mit der Absicht des Aufbaus eines Stadtwerts um. — Der Brand hat den Beschluß der gänzlichen Verlegung reifen lassen. Mit dem Neubau des Waisenhauses, der nunmehr nach den gesammelten Erfahrungen überall zweckmäßig, ausreichend und gesund errichtet werden soll, soll die Schaffung des Raumes für die Kleinkinderschule verbunden werden, so daß beide unter einem Dach liegen. Der Vorstand des Hauses verhandelt mit der Stadt wegen Veräußerung des alten Waisenhauses, dessen Erwerb den städt. Interessen bei der Lage unmittelbar neben der großen Bürgerschule dienlich sein dürfte.

* 24. Westfälischer Turnlehrertag. Derselbe findet bekanntlich am 28. und 29. Juni d. J. in Herford statt. Für die beiden Festtage ist folgendes Programm aufgestellt:

Sonntag, den 28. Juni:

4 1/2 Uhr nachmittags: Vorführung der Turnklassen auf dem Turnplatz bei der Bürgerschule, 4 30—4 45 Uhr: Oberstufe sämtlicher Außenschulen: Aufmarsch, Freiübungen, 4 45 bis 5 10 Uhr: Katholische Schule: Laubbungen, Freiübungen, Barrenturnen, Spiele, 5 10—5 25 Uhr: Bürgerschule: Reigen, Aufmarsch und Stabübungen der Mädchen, 5 25—5 55 Uhr: Höhere Mädchenschule: Marsch, Gerät, Ballübungen der Unter- und Mittelstufe, Frei-, Geräteübungen und Reigen der Oberstufe, 5 55—6 15 Uhr: Landwirtschaftsschule: Hantelübungen, Turnen am Reck in drei Schwierigkeitsstufen, 6 15—6 25 Uhr: Lehrturnverein in Bielefeld: Eisenstabsübungen, Reigenturnen am Reck und Barren, 6 25—6 50 Uhr: Marsch zum Lüberbruch (unter Vorantritt der Schülerkapelle des Gymnasiums und der Bürgerschule), 6 50—7 20 Uhr: Gymnastikturnverein: Turnspiele, 7 20—7 50 Uhr: Bürgerschule: Vollständige Übungen und Spiele, 8 00 Uhr abends: Gesellschaftliches Zusammensein im Bürgerverein. 1. Prolog. 2. Gesangsvorträge des Lehrergesangsvereins. 3. Turnische Vorführungen der Herforder Turngemeinde (Barren, Pyramiden, Marmorgruppe).

Sonntag, den 29. Juni:

11 30—1 34 Uhr: Beratende Versammlung: (Auf dem Schützenhof: 1. Allgemeiner Bericht, 2. Rassenbericht und Bericht der Rechnungsprüfer, 3. Berichterstattung über die vorgeschrittenen Übungen, 4. Vortrag des Herrn Lehrers Eversmeyer-Bielefeld: Turnen und Spiel in ihrer Bedeutung für die Willensbildung, 5. Beratung etwaiger Anträge, Herr Panlow-Wanne beantragt: So lange unsere Forderung, wöchentlich 4 Stunden zu turnen, noch nicht erfüllt werden kann, bitten wir im Interesse des Turnunterrichts, den Lehrplan für Schulen ohne Turnhalle vorläufig so zu ändern, daß im Sommer 3 Stunden und im Winter 1 Stunde geturnt wird), 6. Wahl des nächsten Versammlungsortes, 7. Wahl des Vorstandes. 2 Uhr nachmittags: Gemeinschaftliches Mittagessen (Gedek 2 Mk.), 4 Uhr nachmittags: Konzert auf dem Schützenberge.

* Ersatz für Sommerarten nach den Nordsee-Inseln Helgoland, Amrum, Wyl a. Föhr, Westerland a. S., Norderney, Juist, Borkum. Die bisherigen 45tägigen Sommerarten nach den Nordseebädern sind seitens der Königl. Eisenbahnverwaltung aufgehoben und werden nicht mehr verausgabt. Als Ersatz dafür sind von mehreren Eisenbahnstationen (sogen. Knotenpunktionen) Bremen-Hannover, Münster i. W., Dsnabrück, Bielefeld 45tägige Rückfahrarten für den See- oder Landweg aufgelegt worden. Um aber auch eine direkte Gepäckabfertigung nach und von den Inseln mit anderen Eisenbahnstationen zu ermöglichen, sind diese 45tägigen Rückfahrarten auf allen größeren Eisenbahnstationen bei vorheriger Bestellung zu haben. — Beispiel: Wenn ein Reisender in Herford nach Borkum zu fahren beabsichtigt, so nehme derselbe am Bahnhof Herford gleichzeitig mit einer 45tägigen Rückfahrkarte Herford-Münster i. W. oder Herford-Dsnabrück zusammen eine, spätestens einen Tag vorher bestellte, 45tägige Rückfahrkarte Münster oder Dsnabrück-Borkum, sodann kann das Gepäck auf diese beiden Rückfahrarten direkt von Herford und ebenso zurück abgefertigt werden.

* Anläßlich des heutigen Hauptvisionstages fällt in den hiesigen Schulen der Unterricht aus.

Die Spülung des Wasserleitungsrohres an den Sonnabenden hat schon manche Hausfrau in große Verlegenheit gebracht, da die diesbezügliche Bekanntmachung erst Sonnabends geschah. Es dürfte sich empfehlen, die Bekanntgabe einen Tag früher erfolgen zu lassen.

Den aus dem Flußbett der Boverre auf den Schulplatz der Bürgerschule gebrachten Morast sofort zu entfernen, sei hiermit angeregt. Die Gründe hierfür sprechen von selbst.

Eine wichtige Entscheidung. Die Bielefelder Straßammer verhandelte gestern in einer Berufungsklage über die Frage des Reichsindigenat, die von prinzipieller Bedeutung ist. Der Kaufmann Gustav Stedeseber in Salzhausen war mit Konsens nach Amerika ausgewandert. Im Jahre 1900 kehrte er von dort zurück und nahm in Herford seinen Wohnsitz. Die Polizeibehörde erteilte ihm einen Ausweisungsbefehl. Nun wandte sich Stedeseber nach dem lippischen Staatsgebiete. Er ließ sich in Salzhausen naturalisieren. Die lippische Behörde erkundigte sich nach den Personalien des Ausgewiesenen in Herford, worauf die Polizei erklärte, es liege gegen denselben weiter nichts vor, als daß er seinerzeit ausgewandert sei, um sich dem Dienst im Heere zu entziehen. Darauf erfolgte die Naturalisation. Herr Stedeseber kam zum Besuche seiner Mutter von Salzhausen nach Herford. Die Polizei gab ihm nun auf, Herford innerhalb drei Tagen zu verlassen. Stedeseber weigerte sich, dies zu thun, und erhielt einen Strafbefehl wegen Bannbruchs, gegen welchen er Widerspruch erhob. Das Schöffengericht von Herford sprach ihn am 20. April d. J. frei. Nunmehr legte der Amtsanwalt gegen das schöffengerichtliche Urteil Berufung ein, die gestern vor der Straßammer verhandelt wurde. Der Staatsanwalt erklärte, es sei ihm lediglich um eine prinzipielle Entscheidung der Frage, nicht um eine Bestrafung des Angeklagten zu thun. Die Straßammer verwarf die Berufung des Amtsanwaltes in Herford kostenfällig mit der Begründung, daß der Strafbefehl zu Unrecht erfolgt sei, da Stedeseber deutscher Bürger sei und als solcher nach § 1 des Freizügigkeitsgesetzes seinen Wohnsitz im Deutschen Reich nehmen könne, wo er wolle.

Die Wesselmeier'sche Villa am Deichthorwall wurde in dem heutigen Versteigerungstermine für 26000 Mk. von dem Fabrikanten Karl Forstmann aus Bünde erstanden. Zu dem Termin hatte sich eine Anzahl Käufer eingefunden.

Versteigert wurde heute auf dem Amtsgericht auch die in der Altstadt Feldmark gelegene Besitzung der in Wattencheid wohnenden Eheleute Kaufmann August Hoffmann und Frau, Helene geb. Dürkopp. Bestbieter war mit 2710 Mk. Rentner Alexander Ganz aus Charlottenburg.

In stark angeheiterterem Zustande befanden sich gestern zwei Malergehilfen, welche am Bergerthor wiederholt mit dem Straßenpflaster „Bekanntheit machten“. Schließlich waren die Frauen dieser beiden Deutschen herbeigekommen, um sie in sichere Obhut zu bringen.

Stedeseber verfolgt wegen Diebstahls wird der am 12. Juli 1889 zu Harburg geborene Schulknaube Erich Riemeyer von hier.

In den letzten Wochen sind auf den Namen des Fräulein Rebeder aus verschiedenen hiesigen Geschäften Waren entnommen worden. Dem Thäter ist man auf der Spur.

Viehmarkt. In allen Viehgattungen außer Pferden war heute der Handel sehr reger. Rühre waren nicht so viel am Platze wie gewöhnlich. Tragende Rühre wurden mit 270—360 Mk., tragende Rinder mit 200—240 Mk. und Altmelke mit 200—270 Mk. gehandelt. Fette Ware war nicht am Platze. Schweine kosteten: Säue 110—160 Mk., Stangen 50—120 Mk., sowie 6—8 Wochen alte Ferkel 25—30 Mk. — Angetrieben waren 285 Pferde, 150 Rühre, und 1601 Schweine. An Standgeld wurden 157 Mk. 35 Pfg. vereinnahmt.

Elberdisen, 17. Juni. Personalnotiz. — Ausflug. Die durch die Veretzung des Lehrers Franzmeier an hiesiger Volksschule freigewordene Lehrerstelle ist dem Lehrer Wase aus Patthorst vom 1. Juli d. J. übertragen worden. — Am gestrigen Tage unternahmen die Schüler der ersten drei Klassen unserer Schule einen Ausflug nach Deynhausen und Porta.

Westfenger, 17. Juni. Zum Radfahrerfest. Das auf der Kommunalstraße Westfenger abgehaltene Rennen verlief ohne jeden Unfall. Die Fahrzeiten waren äußerst günstig. Das Rennen hatte folgendes Ergebnis: Erstfahren: 1. Preis Nobbe, Herford, 2. Preis Otto Gricke, Bielefeld, 3. Preis Braackel, Bünde. — Hauptfahren: 1. Preis A. Hellbrecht, Osnabrück, 2. Preis Riecke, Bielefeld, 3. Preis Nisch, Herford. — Meisterschaftsfahren: 1. Preis A. Hoffilter, Bünde, 2. Preis Jede, Spenge, 3. Preis Nobbe, Herford. — Trostfahren: 1. Preis A. Borgstedt, Bünde, 2. Preis Schreiber, Bielefeld, 3. Preis Petring, St. Annen.

Westfalen und Nachbarstaaten.

Detmold, 17. Juni. Zum Radfahrerfest. Der Grafregent hat zu dem am kommenden Sonntag stattfindenden Radfahrer-Gauefeste einen Preis gestiftet und sein Erscheinen an dem betreffenden Tage auf dem Festplatze in Aussicht gestellt.

Biersen, 17. Juni. Mordversuch. Hier ist die übelbeleumdete Ehefrau Rieffen mit aufgeschlitztem Leibe aufgefunden und noch lebend ins Krankenhaus gebracht worden. Ein als Thäter verdächtiger Fabrikarbeiter ist entflohen. Nach einer neueren Meldung ist die A. gestorben.

Diepholz, 17. Juni. Vom D.-B.-B.-B. Hamburg. Köln überfahren wurde gestern nachmittag der Hofbesitzer Heinrich Kattau aus Schmolte, als er unweit Barnstorf den Bahndamm überschreiten wollte. Der Unglückliche wurde von der Maschine erfasst und auf der Stelle getötet.

Samm, 17. Juni. Früh verordnete Jugend. Mit weißem, aber bedenklichem Raffinement drei hiesige jugendliche Diebe zu Werke gegangen sind, die unlängst in der Westfenselmarkt Adenbierställe ausführen, zeigt folgendes Bild: In einem Schaufenster ausliegende Inblander-Geschichtsbücher brachten die Jungen auf den Gedanken, in jenem Laden diese Bücher zu fohlen. Alle drei suchten nun von zur Auswahl vorgelegten Exemplaren eins aus, das sie auch bezahlten, benutzten aber gleichzeitig die Gelegenheit und stahlen mehrere Bücher. Da der Diebstahl im ersten Falle geglückt war, gingen sie ein zweites und noch ein drittes Mal in denselben Laden; jedesmal entwendeten sie eine Anzahl der von ihnen begehrten Bücher. Dann aber gingen sie zu Raffendiebstählen über, die sie folgendermaßen ausführten: Zwei der Burschen betraten den Laden, von denen sich einer, bevor der Inhaber erschienen war, lang vor der Theke niederlegte und, nachdem sich Käufer und Inhaber aus dem Laden entfernt hatten, die Ladentasse besaß. Die draußen wartenden beiden Komplizen konnten aber durch das Fenster blicken und die Vollenbung des Diebstahls beobachten. Nun galt es, den Dieb unbemerkt aus dem Laden zu bringen. Einer der Aufpaffer ging zu diesem Zweck in den Laden hinein, um eine Kleinigkeit zu kaufen, ließ aber beim Eintreten den Generalspießbuben mit seiner Beute schnell hinausgehen, bevor der Inhaber erschienen war. Als die Spießbuben einen zweiten ebenfolgenden Diebstahl daselbst zur Ausführung bringen wollten, ahnten sie wohl nicht, daß das bedeutende Rassenmanko von dem Ladeninhaber bemerkt worden war und derselbe sich nunmehr nach jedesmaliger Entfernung eines Käufers im Laden umfah und hierbei einen der Diebe in der vorerwähnten Lage vorfinden mußte. Durch einen sehr schlaun angelegten Trick — der Ueberraschte simulirte nämlich Krämpfe — ließ sich der Bestohlene aber nicht düpiieren, sondern überlieferte ihn der Polizei. Ob und inwiefern diese drei Diebe mit schon seit langer Zeit dort begangenen Diebereien in Verbindung stehen, wird sich noch herausstellen. Gottlob sind solche großstädtischen Spezialisten hier zu Lande selten.

Dortmund, 17. Juni. Zu der Enthüllungsfest auf Hohenlyburg am 30. Juni wird der Kronprinz, wie nunmehr feststeht, auf der Station Westhofen an-

kommen, von dort per Wagen zur Hohenlyburg fahren, die Enthüllung vornehmen und einen Ehrentrunk entgegennehmen. Die Aufstellung der Vereine und Festteilnehmer muß um 12 1/2 Uhr beendet sein; der Beginn der Feier ist auf 1 1/2 Uhr festgesetzt. Von Hohenlyburg fährt der Kronprinz per Wagen nach Brundschöte, um dort die Verbandsanstalt der evangelischen Arbeitervereine zu besichtigen. Von einer der nächsten Bahnstationen fährt der Kronprinz sofort mit dem Zuge nach Bonn zurück.

Essen, 17. Juni. Unschuldig verurteilt. Der Bergmann Ferdinand Spitz aus Hefler wurde im Jahre 1883 von der hiesigen Straßammer wegen Sittlichkeitsverbrechens zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe hat Spitz auch verbüßt. Diese Verurteilung war auf das Zeugnis der Stiefmutter des Spitz erfolgt, die, im Laufe der vielen Jahre von ihrem Gewissen gepeinigt, endlich dem Gerichte Anzeige erstattete, ihre damalige Aussage sei falsch gewesen. Auf Grund dieser Aussage wurde das Verfahren gegen Spitz wieder aufgenommen und letzterer von der Straßammer freigesprochen. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

W.-Glabbach, 17. Juni. Muttermord. In Gorschebroich erschlug ein 28jähriger, seit drei Jahren geistesgestörter Mann, namens Johann Jacoby, seine im Felde arbeitende Mutter, die bald verschied. Der Mörder wurde verhaftet.

Der Zusammenbruch der Leipziger Bank vor dem Schwurgericht.

Leipzig, 17. Juni.

Nach der Pause wurde gestern die Verhandlung fortgesetzt. Der ehemalige Direktor Dr. Gensch sagt aus: Als er am 1. Januar 1896 zur Bank gekommen sei, habe die Verbindung zwischen dieser und der Trebetrodnungsgesellschaft bereits bestanden und sei von den Organen der Bank als vorzüglich und aussichtsreich geschildert worden. Wohl habe er anfänglich Bedenken gehabt, so bei dem bosnischen Unternehmen, und auch gegen die Form und Art der Gründung anderer Tochtergesellschaften. Doch sei er durch den Kollegen Gyner und den verstorbenen früheren Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Leipziger Bank, Sachsenröder, völlig beruhigt worden. Seine Aufgabe sei es nur gewesen, juristisch thätig zu sein und mit Rechtsratschlägen zu dienen. In der Angelegenheit der Trebetrodnungsgesellschaft habe er sich darauf beschränkt, das zu genehmigen, was mit derselben von Gyner abgeschlossen wurde. Der frühere Vorsitzende des Aufsichtsrats, Döbel, setze seine Stellung im Aufsichtsrat auseinander, berichtet sodann über die Anstellung des ausgezeichneten empfohlenen Gyner und das Wachstum der als konservativ bekannten Leipziger Bank, die ihr Kapital im Laufe der Jahre von 18 auf 24, 32 und 48 Millionen erhöht habe. Döbel weist darauf hin, daß es bei der Leipziger Bank Brauch gewesen sei, daß der Aufsichtsrat sich nicht so umfassend mit den Geschäften beschäftige, wie bei anderen Banken, und daß das Direktorium großes Vertrauen genossen habe. Von altersher habe der Aufsichtsrat der Leipziger Bank monatlich nur eine Sitzung abgehalten. Wohl sei beschlossen worden, den Kredit für die Trebetrodnungsgesellschaft nicht weiter auszuweiten. Indessen als die Trebetrodnungsgesellschaft das Kapital erhöhte, sei dieser Beschluß wieder aufgehoben und beschlossen worden, vorsichtig weiter Kredit zu gewähren; damit sei der Kredit auf 12 Millionen angewachsen. Der Reservefonds in Kasse habe dieses Kapital jedoch weit überstiegen. Die Erhöhung des Aktienkapitals der Leipziger Bank von 32 auf 48 Millionen Mark sei nicht mit Rücksicht auf die ausgedehnte Verbindung mit Kasse geschehen. Im Gegenteile, damals sei die Leipziger Bank aus den Kreisen der gesamten Industrie stark in Anspruch genommen worden. Auch seien Fiktionen der Bank gegründet worden. Als im Jahre 1899 die Angriffe der Presse nicht verstummten, kam es zu einer außerordentlichen Generalversammlung in Kasse, welcher Gyner, Sachsenröder und Döbel beizuhöhen, in welcher aber unbegreiflicherweise die von der Direktion der Trebetrodnungsgesellschaft beantragte Ernennung einer Kommission zur Prüfung des

Das graue Haus.

Roman von B. Coron.

14. Fortsetzung.

Gerhard erwiderte mit aller Aufrichtigkeit: „Ich weiß es auch heute noch nicht; auch mir ist es noch immer ein Rätsel, besonders seitdem er es weiß, daß Du die Tochter seines intimsten Freundes bist; ich kann mir nur denken, daß er sich, wie ich Dir bereits früher mitteilte, in den Kopf gesetzt, für mich zu wählen, und daß er nun ärgerlich ist, daß ich, ohne seinen Rat einzuholen, heiratete. Mein Vater ist sehr eigenwillig. Hätte ich ihn vor der Hochzeit von meiner Wahl in Kenntnis gesetzt, so hätte es Konflikt gegeben; jetzt fügt er sich in das Unvermeidliche. Das ist Alles, was ich darüber denken kann.“

„Für Kleinlich hatte ich Deinen Vater nicht,“ entgegnete Edith nachdenklich; „und mir drängt sich eine Ahnung auf, als wenn in unserer Familie einmal etwas vorgefallen sei, was das Tageslicht zu scheuen habe. Ohne es zu wollen, erweckte Katharina diese Befürchtung in mir. Dein Vater muß mehr davon wissen.“

„Dirgepinkel!“ rief Gerhard ungeduldig und fast heftig; „verbittern wir uns doch mit solchen Grübeleien nicht die schönste Zeit unseres Lebens.“

Edith schwieg jetzt zwar; aber überzeugt war sie nicht, ebensowenig beruhigt. Als sie aber an der Seite ihres Gatten in die Wohnung trat, die er für sie hatte einrichten lassen, da wich jeder Schatten von ihr; alles wurde zur Quelle des Entzückens für sie. Die Gegenwart des teuren Mannes, die Ueberzeugung, von ihm vergöttert zu werden, gestaltete ihr die Häuslichkeit zum Eden.

Die Wintermonate schwandten dem jungen Ehepaare in unerklärlicher Eile; den beiden Glücklichen schien es, als käme ihnen zu Liebe der Lenz früher als sonst gezogen, als jubelte die ganze Natur mit ihnen. Sie waren nun wieder für längere Zeit im Harz, wo der Bau der Förscher'schen Villa dem begabten Architekten neue Aufträge von anderer Seite eingebracht hatte. Auch hatte Gerhard den Ausbau und die Fertigstellung der Villa zu überwachen, in die nun Martha Förscher bald nach ihrer Heimkehr einzuziehen sollte.

Fräulein Martha Förscher sah so blühend aus wie je zuvor, als sie am Bahnhof in Berlin von ihrem Vater und Anna von Tellheim in Empfang genommen wurde. Die zarten, kindlichen Formen waren etwas üppiger geworden; der Schall hatte sein Heim neuerdings in den blauen Augen und in den Wangen grubchen aufgeschlagen. Ohne inne zu halten, plauderte und erzählte sie, kaum daß sie aus dem Eisenbahnkoupée gestiegen war, von ihrer Reise, und nicht lächelnd, als Anna sie bat, den ersten Abend in dem freundlichen Häuschen in der Vorstadt, das ihr solange eine Heimstätte gewesen, zuzubringen.

„Wenn es Papa recht ist, komme ich gewiß,“ versicherte sie. Herr Förscher fügte hinzu: „Vorausgesetzt, daß meine beiden verehrten Freundinnen mich als Zugabe gelten lassen; ich habe Dir ohnehin etwas mitzubringen, was — was — ja, worüber ich auch noch die Meinung anderer hören möchte.“

„Da machst Du mich aber neugierig!“ scherzte die Kleine und zwippte ihn an dem graumelierten Bart; „wilst Du es mir nicht lieber gleich sagen?“

„Nein, heute Abend.“

„Nun dann muß ich mich schon gedulden; auf Wiedersehen, Anna; grüße Deine liebe Mama; ich habe ihr etwas mitgebracht und mir vorgenommen, sie halb tot zu küssen. Ach Gott, das liebe, gute Gesicht; es ist doch schön, daß ich wieder bei Euch bin. Ja, wenn ich nur wüßte, was ich alles zuerst erzählen soll! Wir kommen recht früh; also auf Wiedersehen, Liebe.“

Und sie hielt Wort. Noch bevor der Abend dunkelte, war sie in Begleitung ihres Vaters in dem gemächlichen Häuschen eingetroffen. „O, wie prächtig!“ rief sie nach der ersten stürmischen Begrüßung aus; „hier die Rosenbäumchen zeigen schon große Knospen; hier der Pavillon, wie ehemals, der gedeckte Tisch; mir ist's, als wäre ich garnicht fortgewesen, als hätte ich nur geträumt. O, wie wohl, wie glücklich fühle ich mich wieder!“

Herr Förscher schwelgte in Bönne, und dennoch glänzten seine Augen feucht. Die Freude weckte eine gewisse Weichheit und Nüchternheit in der Seele des Mannes. Blösig wurde er aber nachdenklich, einsilbig, und sagte endlich wie Jemand, der sich zu einem raschen Entschluß zwingt: „Ja, etwas von Wichtigkeit muß ich Dir mitteilen, und thue es wohl am besten in Gegenwart Deiner Mütter und Deiner besten Freundin.“

„Du sprichst so feierlich, daß mir demahe bang wird; was werde ich denn nun erfahren?“ neckte Martha.

„Bevor ich weiter rede, beantworte mir eine Frage: Bist Du dem Doktor Werner so recht von Herzen gut?“

„Natürlich; ihm verdanke ich ja mein Leben und meine Gesundheit; wie sollte ich das vergessen?“

„Aber ich meine — nun — viel Umwege zu machen ist nicht meine Sache. Kurz und gut — Fremde sind nicht zugegen — also, daß ich es gleich sage: Er hat mich um Deine Hand gebeten.“

In Marthas Augen malte sich unbeschreibliches Erstaunen; dann lachte sie lustig auf und rief: „Ach geh! — ich wußte ja, daß nichts Ernsthaftes kommen würde; Du scherzest doch nur!“

„Keineswegs!“

„Aber ich bitte Dich, es ist ja gar nicht möglich! Gewiß mag ich den Doktor leiden und möchte ihm gern die wärmste Dankbarkeit beweisen; aber als seine Frau an seiner Seite leben, das wäre geradezu undenkbar! Davon kann ja gar keine Rede sein!“

„Du hast ihm jedenfalls Hoffnungen geweckt!“ sagte Anna ernst und tadelnd.

„O, was fällt Dir ein! Geschaß das, so that ich es sicher nicht absichtlich; ich fühlte mich abhängig von ihm und hätte vor Angst weinen können, sobald er mich verließ; mir war es stets, als steh er zwischen mir und dem Tode, den ich so sehr fürchtete. Wenn er sich selbst täuschte, wenn er meine Worte und mein Verhalten irrig deutete, so that es mir zwar aufrichtig leid, aber Bornwürfe verdiente ich deshalb nicht. So teuer mir das Leben ist, möchte ich doch lieber gestorben und begraben sein, als für immer und ewig in das graue Haus überstehen!“

„Das brauchst Du auch nicht. Der Doktor würde sich, wie ich glaube, um Deinetwillen schon entschließen, in die Residenz zu ziehen, wenn Du es willst.“ bemerkte Förscher.

(Fortsetzung folgt.)

Neu hinzu- tretenden Abonnenten wird bis Ende d. Mts. unsere Zeitung gratis zu-gestellt. Redaktion und Verlag.

Unternehmens abgelehnt worden sei. Dodel giebt im allgemeinen zu, daß die Gründung der Tochtergesellschaften und die Erhöhung des Bankkredits dem Aufsichtsrat der Leipziger Bank wohl mitgeteilt wurde, doch sei es ein Verstoß von Eyrer, daß die Gesamthöhe des Obligo dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gebracht und von diesem genehmigt sei. Nach einem Protokoll vom 15. Juni 1900 habe ein Obligo bei der Trebertröcknungs-Gesellschaft von 16—18 Millionen seitens der Leipziger Bank bestanden. Dodel erwähnt alsdann, daß er seine Tätigkeit bei der Bank nach längerer Abwesenheit am 4. März 1901 wieder aufgenommen habe, ohne an dem Geschäftsbericht und der Aufstellung der Bilanz beteiligt gewesen zu sein. Es sei wahr, daß man beschlossen habe, in dem der Generalversammlung vorzulegenden Exposé die Ziffern nicht zu nennen, besonders weil man fürchtete, daß durch Bloßstellung einiger Beteiligten ein Mißtrauen gegen die Bank eintreten würde. Keinem Anwesenden, Dr. Gentsch inbegriffen, sei der Gedanke gekommen, daß das Schriftstück rechtlich anfechtbar sei. Die volle Höhe des Obligos von 40 Millionen habe der Aufsichtsrat im März 1901 von der Direktion erfahren, es seien aber dann von Rassel so beruhigende Auskünfte über die vorhandenen Vermögensgegenstände und Aufträge eingegangen, daß er, Dodel, im August ohne Besorgnis ins Ausland gereist sei.

In der heutigen Verhandlung erwidert zunächst der Angeklagte Eyrer auf eine gestrige Aussage Dodels bezüglich, daß in der Sitzung des Aufsichtsrats vom 15. Juni 1900 nicht das Engagement mit dem Treberkonzern, sondern nur das Engagement mit dem Kasseler Treberkonto den Gegenstand der Erörterung bildete. Dieses Engagement sollte von 16 bis 18 Millionen Mark auf 10 Millionen Mark zurückgeführt werden. Der Aufsichtsrat habe auch von dem damaligen Engagement von 30 Millionen mit dem Treberkonzern Kenntnis gehabt. Angeklagter Böcker erklärt, daß er als Mitglied der Obligo-Kommission in Sachen der Trebergesellschaft jede Verantwortung für dieses Engagement abgelehnt habe. Sein Einblick in die Trebertröcknungs-Gesellschaft habe ihm aber ein günstiges Bild von der Ausnutzung des Bergmannschen Patentes gegeben. Nach seiner Reise nach Petersburg und anderen Orten war Böcker derselben Meinung, daß nur ein Teil verloren sein würde, und er hätte auch nach dem Zusammenbruch der Leipziger Bank noch die Überzeugung gehabt, daß, falls sich eine hilfreiche Hand biete, das Kasseler Unternehmen doch noch zu sanieren sei. — Der Angeklagte Fiebigert bekundet, daß er über die folgenschweren Beschlüsse betreffs der Trebergesellschaft erst später, zum Teil sogar erst aus dem Prozeßverfahren Kenntnis erhalten habe. Ohne sein Wissen sei die Verbindung mit Rassel im Jahre 1895, als er selbst noch Direktor gewesen sei, durch Eyrer eingeleitet worden. Er sei nur wenig über Rassel unterrichtet gewesen, ebenso über die missliche Lage der Leipziger Bank. Immer in dem guten Glauben, daß die Leipziger Bank völlig intakt sei, habe er ohne Bedenken das Kreditorenkonto anerkannt und die Beschlüsse genehmigt, weil er die Meinung gehabt habe, daß das ganze Obligo bei der Trebergesellschaft nur 18 Millionen Mark betrage. Später habe er von 23 Millionen gehört, doch sei ihm zur Kenntnis gekommen, daß es 33 Millionen gewesen seien. Er sei der Ansicht, die Protokolle der Aufsichtsratsitzungen bei der Leipziger Bank seien schon vor der Sitzung gemacht worden, denn seine Bedenken seien niemals in das Protokoll aufgenommen worden. (Große Bewegung.) — Die Angeklagten Eyrer und Dr. Gentsch geben Berichtigungen zu den Aussagen Fiebigerts.

Angell. Mayer sagt aus: Er habe stets die Klame sucht Eyrers mißbilligt. Der Aufsichtsrat glaube, in den Trebergründungen es mit einem gut prosperierenden Unternehmen zu thun zu haben. Die Angriffe der Presse wurden nur als Ausfluß der Konkurrenz betrachtet. Das Obligo in Rassel in mäßigen Grenzen zu halten, sei der Bank nicht recht gelungen. Der Gedanke einer Fusion mit der Trebergesellschaft habe nicht zur Verwirklichung kommen können, und so sei das Ereignis des Zusammenbruchs der Bank eingetreten. Der Aufsichtsrat sei der Meinung gewesen, daß der Geschäftsbericht und die Bilanz für 1900 auf voller Wahrheit beruhten, wenn auch die Engagements bei der Trebergesellschaft in Rassel nicht besonders erwähnt worden seien. Da sei eines Tages das Bekenntnis der Direktion gekommen, daß das Treber-Obligo volle 84 Millionen betrage; alle Mitglieder des Aufsichtsrats seien überrascht gewesen. Mayer behauptet bestimmt, daß die Direktion nicht alle Engagements der Trebergesellschaft dem Aufsichtsrat vorgelegt habe. Am Schlusse seiner Aussagen meint Mayer, es wäre ohne den Zusammenbruch der Leipziger Bank noch möglich gewesen, aus den Unternehmungen der Trebertröcknungs-Gesellschaft manches zu retten, viele Verbindungen der Leipziger Bank zu halten und das Ergebnis einer Liquidation günstiger zu stellen, als im Konkursverfahren. Nach kurzer Mittagspause sagt der Angeklagte Schröder aus, als man in den Kreisen der Verwaltung der Leipziger Bank sich über die Beziehungen zu der Trebertröcknungs-Gesellschaft in Rassel zu beruhigen begann, sei im Frühjahr 1900 beschlossen worden, ihn (Schröder), Dodel und den Proturisten Buthe nach Rassel zu senden, um die Verhältnisse zu prüfen, man sei dabei aber auf den energischen Widerstand des Generaldirektors gestoßen. Den Rechenschaftsbericht und die Bilanz von 1900 habe er (Schröder) unbefangen geprüft und das Vertrauen gehabt, daß die Direktion keine Posten einstelle, die nicht der Wahrheit entsprächen; auch er habe sich über das in der Generalversammlung vorgelesene Exposé keine Skrupel gemacht, weil er der Ansicht war, daß es von vertrauenswürdigen Männern verfaßt sei. Nach der Generalversammlung im März 1900 begann die Zeit der Beunruhigungen; die Ansprüche der Trebertröcknungs-Gesellschaften wuchsen, sie machten 38 Millionen, später 58 Millionen aus. Man erwog die Entlassung der Direktoren, weil man von der Höhe des Obligos in Rassel und von den Engagements erfuhr, die von den Direktoren der Leipziger Bank genehmigt waren, ohne dem Aufsichtsrat eine Andeutung zu machen. Die Angeklagten Böcker und Wilken erklären ebenfalls, daß ihnen die Höhe der an die Trebertröcknungs-Gesellschaft gewährten Kredite unbekannt war und daß sie durch den Zusammenbruch der Leipziger Bank ihr ganzes Vermögen verloren haben. Sie hätten ihre volle Schuldigkeit getan und seien sich nicht bewußt, eine Verschleierung der

Bilanz begangen zu haben. Damit ist die Vernehmung der Angeklagten beendet.

Die weitere Verhandlung wird alsdann auf morgen vormittag 9 Uhr vertagt.

Bermischtes.

Von der Lanze eines Dragoners verwundet. Wie aus Tilsit gemeldet wird, traf den Divisionskommandeur Generalleutnant v. Bock und Polach bei der Befichtigung des Dragonerregiments Prinz Albrecht von Preußen ein schwerer Unfall. Als bei einer Attade „Reht!“ geblasen wurde, befand sich der General unmittelbar hinter der Front und wurde von der Lanze eines Dragoners bei Ausführung des Kommandos an der Wade und dem Halse verwundet.

Ein Gefährt vom Zuge überfahren. Der um 6 1/2 Uhr früh aus Homburg v. d. Höhe in Frankfurt a. M. eintreffende Personenzug überfuhr gestern beim Bahnübergang bei Ködelheim das Gefährt eines Bauunternehmers aus Bockenheim. Der Wagen wurde zertrümmert, der Besitzer schwer verletzt. Das Pferd, das ebenfalls schwer verletzt wurde, mußte getötet werden.

Die größte Volksschule der Welt ist wohl die jüdische Freischule in Bell Lane, Spitalfields, einem der ärmsten Stadtteile des Londoner Ostends. Ihre bescheidene Anfang fällt in das Jahr 1791. Nach und nach wurde sie vergrößert, die Bau- und Erhaltungskosten wurden namentlich durch den verstorbenen Sir Moses Montefiore und die Rothschilds bestritten. Zu Anfang der 80er Jahre genossen dort etwa 500 Kinder Unterricht. Als aber dann die Massenemigration der russisch-polnischen Juden begann, die die jüdische Bevölkerung Whitechaps binnen 10 Jahren verzehnfachte (von 6000 auf 60000), wurde die Schule zu klein. Lord Rothschild legte sich ins Mittel, und unter der Mithilfe einiger reicher Glaubensgenossen wurde die gegenwärtige Schule erbaut, die 44 große Klassenräume für Knaben und 27 Schulzimmer für Mädchen enthält. Nicht weniger als 4000 Kinder erhalten dort unentgeltlich Unterricht und die Unterrichtsergebnisse sind so vorzüglich, daß die Schulkommission in ihrem offiziellen Berichte die jüdische Freischule als die beste aller Londoner Schulen erklärt hat.

Barnums größter Elefant, „Fritz“, mußte in Tours mittels dicker Seile und Kloben erwürgt werden, weil er plötzlich wild wurde und nicht nur das Publikum, sondern auch seine Wärter bedrohte. Er hatte schon früher einen Menschen getötet und mehrere andere verwundet. „Fritz“ war der größte von den sechszehn Elefanten, die Barnum besaß, und soll überhaupt der größte Elefant gewesen sein, der jemals öffentlich gezeigt wurde. Er war zwei Meter 60 Centimeter hoch und ist achtzig Jahre alt geworden. Die „Hinzirichtung“ des Riesen fand, da die Zirkuszelte bereits abgebrochen waren, auf einem öffentlichen Plage statt, der von Soldaten abgesperrt wurde. Mehrere Male drohte der Elefant sich loszureißen, bis er schließlich mit großer Mühe gefesselt werden konnte. Das Skelett des Dichtäufers, der einen Wert von 80000 Mark gehabt haben soll, ist von Barnum dem Museum zu Tours überwiesen worden.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Zum Kaiserbesuch in Bonn.

Bonn, 18. Juni. Recht imposant gestaltete sich der Fackelzug der Bonner Studenten. Der Rhein war mit vielen großen und kleinen Dampfern besetzt. Das Kaiserpaar, welches mit dem Kronprinzen sowie dem Prinzen und der Prinzessin Adolf in dem Pavillon der am Rhein gelegenen Villa Schaumburg Platz genommen hatte, wurde stürmisch begrüßt. Der Kaiser zog wiederholt den Borussenstürmer und dankte für die Huldigungen. Ein Student des Korps „Wingold“ griff in seiner Begrüßungsansprache auch auf die Worte zurück, welche der Monarch vor Jahresfrist in einer Rede gebraucht hatte. Diese Worte lauteten u. a. wie folgt: „Männer sind es, die wir brauchen, mehr als je.“ Der Kaiser gab seiner Freude auch darüber Ausdruck, daß jene Worte nicht vergessen seien.

Vom Krankenlager des Königs Albert.

Sibyllenort, 18. Juni. Das ärztliche Kollegium hat gestern beschlossen, die von der königlichen Familie gewünschte Uebersiedelung des Königs nach Dresden auf das entschiedenste abzurufen. Schlaffucht des Königs und die Störung der Herzfunktion sind im Laufe des Tages nicht gewichen. Es läßt sich die schwerliche Tatsache nicht mehr verschleiern, daß die außerordentliche Lebenskraft und die ärztliche Kunst die kritische Wendung vielleicht noch eine Zeit lang hinausschieben, aber nicht verhindern werden.

Protestversammlung am Krönungstage.

London, 18. Juni. Die irländische Parlamentspartei beschloß einstimmig, als Protest gegen die Mißregierung Englands nicht an den Krönungsfeierlichkeiten teilzunehmen, und am Tage der Krönung eine Versammlung der irländischen Partei in Dublin einzuberufen, um die Lage Irlands in Erwägung zu ziehen.

Schweres Gewitter im Fuldathal.

Berlin, 18. Juni. Nach einer hier eingetroffenen Nachricht hat gestern im Fuldathal ein heftiges Gewitter großen Schaden angerichtet.

Für die verarmten Buren.

Haag, 18. Juni. Nach dem Besuche Krügers werden die hier erwarteten Burenfahrer Europa bereisen, um Gelder für die verarmten Burenfamilien zu sammeln. De Wet wird Deutschland bereisen.



Nach dem heutigen
Stande der Wissenschaft
nachweislich
das beste Mittel zur
Pflege der Zähne
und des Mundes.

Leibniz Cakes Hannover Cakes - Fabrik
Wilhelm Gyseloh, Markt-Drogerie, Gehrenberg 2.

VAN HOUTEN'S CACAO

ist ein ausserordentlich
nahrhaftes Getränk, welches einen wohl-
thuenden Einfluss auf die Nerven ausübt.
Unübertroffen für den täglichen Gebrauch.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese,
Druck und Verlag: Christian Drenth,
Sämtlich in Verford.
(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

Wohnungen

Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Verforder Zeitung für Stadt u. Land.)
Zwei freundl. möbl. Zimmer
an 1 oder 2 Herren zu vermieten. **Frau Rodenroth**, Höckerstraße 4.

Kost- und Logis

erhalten anständige junge Leute. 96f
Marienstraße 17, Parte ve.

Die 1. Etage

meines Wohnhauses, Elßgrabenstraße 7, ist per 1. Oktober d. J. nebst angrenzendem Garten, am Wasser gelegen, zu vermieten. Preis 500 Mk. 320f
Otto Marcus, Credenstr. 2.

Verkäufe

Eine im gelassenen Dorje gelegene neue 296f

Besitzung

in welcher Bäcker und Kolonialwarenhandlung mit gutem Erfolge betrieben wird, ist umständehalber billig zu verkaufen.
Zu erfragen bei **F. W. Verten Nachf.**, Verford, Mittelstädter Straße.

Kolonat

in Detinghausen, bestehend aus einem guten Wohnhause mit ca. 17 Scheffelland guter Ländereien soll durch mich unter günstigen Bedingungen verkauft werden. 144f
Eduard Meyer, Agentur- und Kommissionsgeschäft Verford.

Gras-Verkauf.

Das Gras in den Rittergut Buxtedter Wiesen soll am Sonnabend, d. 21. Juni, mittags 1 Uhr anfangend, meistbietend auf Kredit verkauft werden.
Hiddenhäusen, den 14. Juni 1902.
Der Administrator: 266f **W. Kramer**.

Stellungen

(Stellungs-Gesuche und Angebote inseriert man mit Erfolg in der Verforder Zeitung für Stadt u. Land.)
Ein Sattler und Polsterer
sucht auf sofort Stellung. Offerten erb. an **Fritz Dellbrügge**, 288f **Galle i. W.**, Bielefelderstraße Nr. 57.
Ein tüchtiger 324f
Schuhmachergeselle
findet dauernde Beschäftigung bei **August Brink**, Verford, Radwegstr. 3.
Schuhmacher
welcher Arbeit im Hause annimmt, gesucht. 329f
H. Gronemeyer, Schuhmachermeister, Radwegstr. 83.
Bäckergehilfe
gesucht. 315f
S. Vorwerk, Friedhofstr.
Ein tüchtiger
Bäckergehilfe
für Tagarbeit von einer Brodbäckerin auf sofort gesucht. Näheres zu erfragen bei **Julius Richter**, Radwegstr. 309f
Gesucht 309f
2 Malergehilfen.
Steinstrasse 11.
Wir suchen einen
jugendl. Arbeiter
im Alter von 16—18 Jahren zum sofortigen Eintritt. 328f
Marmelstein & Haase.
Jüngere Arbeiter
sucht 307f
H. Opitz, Neuer Markt.
Zum 1. Oktober ein tüchtiges
Dienstmädchen
gesucht. 326f
Frau Weingaarten, Credenstr. 1.
Jugendliche
Arbeiter u. Arbeiterinnen
sucht 318f
W. Steinkir,
Kartonnagen-Fabrik.
Zum 1. Oktober wird ein
Dienstmädchen
gesucht von
Fräulein Fahrenstaedt, 288f **Janupstraße 15**.
Zum 1. Oktober wird ein
jüngeres Dienstmädchen
gesucht von 297f
Frau Fr. Streuber,
Elßbestr. 11.
Suche zum 1. Oktober ein tüchtiges und allen Hausarbeiten erfahrendes
Mädchen. 268f
Frau R. Kopka, Elßbestr.
Brennabor-Räder
empfehlen billigst
W. Quante, Comthurfstr. 261f
Harzer Kraut-Vogelstutter
für Kanarienvogel, Elstervogel, Hänfling, Drosseln, Kreuzschäbel u. s. w. empfiehlt d. Bote 20 Bfo. 325f
Heinrich Nolting
Zum Wäsche-Plätten
in und außer dem Hause empfiehlt sich 326f
Martha Paul,
Bahndammstraße 127.
Hierdurch bringe ich zur Kenntnis, daß ich für etwaige Schäden meiner Frau Elise Gubler, geb. Langebain, verwitw. Wittelman, welche von hier nach Verford gezogen ist, nicht aufkomme. Verlebet, den 17. Juni 1902. 321f
Carl Gubler.

Kosphotograph
C. Colberg
Verford.
Bäckerstr., Eingang Mönchstr.,
Sonntags geöffnet. 99f
Fernsprecher 190.

Wichtig für Brantleute ist unsere Spezial-Abteilung für

Möbel- und Wohnungs-Einrichtungen.

Kleider - Schrank
1 thürig, elegant,
nußbaum lackiert **23⁵⁰ M.**

Kleider - Schrank
2 thürig, nußbaum,
solide und stark ge- **29⁰⁰ M.**
arbeitet

Vertikow
mit Aufsatz und eleganten
Beschlügen **33⁰⁰ M.**

Vertikow
mit 6 fäuligem Aufsatz und
Spiegel, **45⁰⁰ M.**
eleg. Ausführung

Sopha-Tische
hochfein poliert,
verschiedene Facons **13⁵⁰ M.**

Wasch-Tische
1 thürig, blau und weiß
marmoriert. **18⁰⁰ M.**

Trumeaux
mit Stufe, elegant poliert,
geschliffenes Glas **33⁰⁰ M.**

Nacht-Consolen
nußbaum lackiert **6,90 M.**
echt nußbaum **17⁰⁰ M.**
mit Marmor

Spiegel
in allen Größen und
Ausführungen von **1⁹⁰ M.**

Sofa
mit Patent-Damastbezug,
Ia. Verarbeitung. **38⁰⁰ M.**

Kameeltaschen
Sopha
in Peluches, hoch elegante
Ausführung **69⁰⁰ M.**
in allen Farben

Peluches
Garnituren
in allen Ausführungen und
Preisen von **140 Mark an.**

Kompl. Schlafzimmer Jrmgard.
Ital. Nußbaum, imitiert, solideste Arbeit.
2 Betten, engl. Facons
1 Kleiderschrank, engl. Facons.
1 Waschkommode mit Marmor.
1 eleganten Toiletten-Aufsatz.
2 Nachtkonsolen mit Marmor.
Kompl. 260 Mark.

Wichtig für Wirte!
Wiener Stühle
St. 4³⁵ bei Abnahme von 20 Stück **3⁹⁰ M.**

Kompl. Wohnzimmer Fritz.
1 Vertikow mit Aufsatz.
1 Sopha Tisch, poliert.
1 Damast-Sopha.
1 Pfeiler-Spiegel mit Untersatz.
6 Rohrstühle.
Kompl. 110 Mark.

Kaufhaus G. Alsborg & Co.

323f

Bielefeld
am Niedernthor.

25. Detmolder Lotterie.

Ziehung am 25. und 26. Juli 1902.

Es gelangen zur Verlosung:
1 vollständig elegantes Gespann,
25 Pferde und Füllen,
20 Stück Rindvieh u. 1954 andere Gewinne
(Fahrräder, Maschinen, Haushaltsgegenstände etc.)
also zusammen:

2000 Gewinne

im
Gesamtwerte von 22500 Mk.
Lose à 1 Mark, 11 Lose für 10 Mark
sind zu beziehen durch die

Geschäftsstelle
der „Herforder Zeitung für Stadt und Land.“

Ferner befinden sich Verkaufsstellen der Detmolder
Lose in folgenden Agenturen der „Herforder
Zeitung für Stadt und Land“

W. Theiling, Ellhausen,
G. Wellhöfer, Elverdissen,
A. Kreft, Westerenger,
Kahleis, Löhne, Ort,
Hch. Kuhlmann, Hiddenshausen,
Hch. Kuhlmann, Enger,
Wwe. Guntelmann, Eickum,
Künckemeier, Feldmark,
H. Nottelmann, Spenge.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.
Zur 1. Klasse sind noch Lose in $\frac{1}{11}$, $\frac{1}{22}$, $\frac{1}{44}$ und $\frac{1}{60}$
Abgeschnitten disponibel.

Wesfel, Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmer.

Wesfel, Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmer.

Wer seine Augen lieb hat, beschaffe sich bei Zeiten eine
passende

Brille oder Sneider.

Brillen genau nach ärztlicher Vorschrift von 1 Mt.
an. Krankenkassen erhalten Vorzugsspreise. **484e**

Carl Duisendier, Optisches Institut,
8 Alter Markt 8.

Reparaturen jeder Art prompt und billig.

Wie neu wird Jeder

mit **Beckel's** Sa-
miat - Gallseife ge-
waschene Stoff jeden
Gewebes, vorrätig in
Pack. zu 40 Pfg. bei
Chr. Röckemann, Herrn. Ebmeyer.

Kapitalien **548e**

in verschiedener Höhe gegen wirt-
schaftliche gute Hypotheken durch mich
zu verleihen. **548e**

Eduard Meyer,
Agentur- u. Kommissions-Geschäft
Herford.

Nur Damen.

Für Massage, Bettampfbäder,
Bäder in und außer dem Hause
empfiehlt sich **290f**

Franz Meyer, Sophienstr. 3.
Wer Stelle sucht verlange die
Aug. Batschens-Wife, Mannheim

Nr. 82
vorrätig
6 Pfg. Cigarre
Ign. Pelster,
Gehrenberg 25. **78e**

Pa. Matjsheringe
a Stück 12 Pfg. empfiehlt
B. Kuntel, Bielefeld 4.

Krieger-Verbandsfest
am 6. Juli in Senne I
(am Bahnhof Windelsbleiche). **322f**

Zum Verbandsfeste können noch 1 Karnissell,
Schieß-, Spiel- und sonstige Buden zugelassen werden.

Meldungen nimmt entgegen **Wilhelm Engel-
brecht, Bielefeld, Kaiser Wilhelmsplatz Nr. 3.**

Bank-Verein zu Herford

e. G. m. u. H.
vergütet für Spareinlagen, auch von Nichtgenossen, bis

auf **4⁰⁰ M.**

auf **3⁰⁰ M.** **654e**

Autol

unübertroffenes **94f**

Oel

für Motorwagen,
H. Möbius & Sohn
Hannover - London - Basel.

Donnerstags in der Markthalle und
Freitags: Verschiedene Sorten **568d**

frische Seefische.

Julius Riedel, geg. d. Post.

Ein Wohnhaus **220f**
mit kleinem Garten in der Um-
gebung der Stadt zum ungesährten
Preis von Mark 30.000 gegen
Kasse zu kaufen gesucht.
Gest. Offerten mit Angabe der
Lage und Größe des Hauses an
Heinrich Müller,
Bielefelderstraße 593.

Nora-Räder
erstklassig, fabelhaft
billig. **81f**
Leichtlaufendes
Rad der Saison!
Nora 21 Mt. 79.-
Katalog über Räder
u. Zubehörteile an-
und fr.
Sächs. Fahrrad-Industrie
Ernst Lischel, Lübau i.S. 143